

## Carl-Heinrich-Ernst-Kunstpreis 2014

### Theres Wey

Die 1954 in Zürich geborene und seit 1992 in Winterthur wohnhafte Malerin, Foto- und Intallationskünstlerin Theres Wey erhält den Carl-Heinrich-Ernst Kunstpreis 2014. Der Stiftungsrat zeichnet sie aus für ihre innovative und unverkennbar eigenständige Auseinandersetzung mit Grundsatzfragen der Malerei, der Fotografie und der installativen Raumerkundung. Theres Wey verfügt über eine fundierte künstlerische Ausbildung, sie suchte stets den Dialog mit fremden Kulturen und Lebensmodellen, Atelieraufenthalte in New York, Paris oder Venedig hinterliessen atmosphärische Spuren in ihrem Werk, ohne die Konsequenz ihrer minimalistischen Konzepte je in Frage zu stellen. Theres Wey ist eine stille Künstlerin, die sich nie ins Rampenlicht des Kunstbetriebs gedrängt hat, sich aber kollegial für andere Künstlerinnen und Künstler einsetzt, sei es in Atelieregemeinschaften, in der Künstlergruppe Winterthur oder der städtischen Kunstkommission Winterthur. Ihr Werk wurde bisher regelmässig gezeigt, vor allem in Zürich und Winterthur. Ihr Schaffen verdient jedoch mit Bestimmtheit eine viel breitere Rezeption.

Bekannt geworden ist Theres Wey mit ihren „Gelben Bildern“, die seit den frühen 1990er Jahren entstehen. Formal handelt es sich um monochrome Gestaltungen. Anfänglich platzierte Theres Wey in Anlehnung an Josef Albers quadratische Elemente auf die Bildfläche, dann ging sie zur Setzung von lyrisch-expressiven Gesten und Flecken über. Ihre Bildelemente, ob geometrisch oder wolkenhaft sind immer äusserst fragil und zart. Der Farbauftrag spielt eine wesentliche Rolle. Je nach Dichte und Pastosität ist das Weiss des Grundes mehr oder weniger präsent. Die aufgetragene Farbe tritt nie als geschlossene Oberfläche in Erscheinung, sondern als ein atmosphärisch-transparenter Schleier. Auch wenn sie für ein Bilder immer die gleiche Farbe verwendet, erscheint das Zitronengelb in unendlich vielen Zwischentönen, je nachdem, wie viel Weiss durchscheint, je nachdem wie gross der eine gelbe „Insel“ umgebende Grund sich präsentiert. Komplexe Abstufungen ergeben sich dort, wo die Umrisse gelber Formen ausfransen und sich überlagern. Und je nach Lichteinstrahlung von aussen, wird das Gelb wie bei einem Sonnenuntergang in der Wüste zum kaleidoskopischen Wunder. Ihre Bilder sind spielerisch-leicht wie Federwolken am Himmel. Die Künstlerin weiss den Zufall zu lenken. Flecken werden gesetzt, verlangen nach Ausgleich und Ergänzung. Ihre Bilder zeigen wunderbare Gleichgewichte in schwerelosen Harmoniezuständen. Theres Wey ist wie Mary Heilman oder Helmuth Federle eine Künstlerpersönlichkeit, die aus minimalistischen Ansätzen neue, eindruckliche Farbräume von luzider Suggestivität und Schönheit kreiert. Diese unabhängige Eigenständigkeit, das Elementare subjektiv neu zu sehen und zu gestalten, eignet auch ihren installativen Werken und Fotoarbeiten.

Matthias Frehner, Stiftungsrat der CHE-Kunststiftung.